

men von einem halben Jahr, der Beyen zur Verfügung stand, ausreicht, um auf diesem Gebiet valide Ergebnisse zu erzielen. Die Wirkungen des handlungsorientierten Unterrichts in Bezug auf die „Lernmotivation“ und das „Lernergebnis“ kann man m. E. mit einiger Verlässlichkeit frühestens nach einem Zyklus von einem Unterrichtsjahr bei konsequenter Anwendung der fraglichen Methode beantworten. Ähnliches gilt für den Transfer auf das „betriebliche Arbeits- und Lernverhalten“.

Begründet wird auf die „lernalterspezifischen Voraussetzungen“, denen ein „erheblicher Erklärungsanteil“ für den Lernerfolg zukommt, hingewiesen. Gerade auf diesem Gebiet der individuell (lernerbezogen) unterschiedlichen Voraussetzungen der Auszubildenden kommen regionale Unterschiede des Ausbildungs- und Lernverhaltens (Stadt/Land, Schulsystem, familiäre Bindungen, Lehrerbildung etc.) stark zum Tragen.

Das Plädoyer des Autors für „Schlüsselkompetenz“ statt „Schlüsselqualifikation“ ist im Interesse der globalen Verständigung („key competence“ trifft den Kern) ebenso zu begrüßen wie die Bevorzugung des Begriffs „Kompetenz-“ gegenüber „Qualifikationsprofil“.

Die dargestellten Modelle des Warenverkaufskunde-Unterrichts und deren Kritik sind Fundgruben für Lehrer und Ausbilder, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Die Ausführungen zu den Zielen des Bildungsprozesses und zur Verkaufsdidaktik transportieren ebenfalls Einsichten (z. B. berechtigte Kritik der Lehrbücher), die auf das Auseinanderklaffen bildungspolitischer Ziele und der realen Unterrichtssituation hinweisen und gezielt Vorschläge enthalten, die von Curriculumentwicklern und Lehrbuchautoren sicher dankbar aufgenommen werden.

Insgesamt gesehen legt der Verfasser mit dieser Dissertation ein beachtenswertes Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit vor, das in der Tradition guter Berufsbildungsfor- schung steht, indem es uns um wichtige Erkenntnisse in einem bedeutsamen aktuellen Problemfeld bereichert. ■

Brennpunkte der Entwicklung der Didaktik der beruflichen Bildung

FRANZ BERNARD

„Didaktik der beruflichen Bildung“ Band 2 der Reihe „Berufsbildung konkret“

Bernhard Bonz (Hrsg.)

Schneider Verlag Hohengehren 2001, 264 Seiten, € 18,50

Der vorliegende Band 2 der Reihe „Berufsbildung konkret“ ersetzt den im Jahre 1996 erschienenen Band „Didaktik der Berufsbildung“, der ebenfalls von BONZ herausgegeben

wurde und vergriffen ist. In der vorgelegten Schrift äußern sich sowohl „alte“ als auch „neue“ Autoren zu Brennpunkten der Entwicklung der Didaktik der beruflichen Bildung. Entwicklungsperspektiven werden aus der Sicht von Forschungsergebnissen der Lehr-Lern-Theorie in enger Verbindung mit Entwicklungen des konstruktivistischen Denkens sowie durch die neuen Anforderungen des lernfeldorientierten Curriculums zur Diskussion gestellt. Nur indirekt und zu schwach werden Entwicklungen formuliert, die aus den Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt, bedingt durch die Integration der Rechentechnik in die betrieblichen Fertigungs- und Arbeitssysteme, resultieren.

Dieser Band ist in drei thematische Schwerpunkte gegliedert. Im ersten Teil „Allgemeine Grundlagen“ konzentrieren sich die Beiträge auf bekannte Aussagen und Weiterentwicklungen von Modellen und didaktischen Konzepten der Berufsbildung, aber es werden auch neuere Ergebnisse der Lern-Lehr-Theorie vorgestellt. Daran schließen sich im zweiten Teil Beiträge zur „Methodik der beruflichen Bildung“ an. Im dritten Teil „Zur didaktischen Diskussion in der beruflichen Bildung“ folgen Beiträge zur spezifischen Entwicklung der Didaktik der Berufsbildung.

Der erste Teil beginnt mit einem Beitrag von Gerald STRAKA zu den „Lern-lehr-theoretischen Grundlagen der beruflichen Bildung“. Es wird ein erweitertes allgemeines Verhaltensmodell entwickelt und die verhaltensbezogenen und motivationalen Dimensionen beim Prozess des Lernens beschrieben.

Hans-Jürgen ALBERS beschreibt im zweiten Beitrag „Modelle und didaktische Konzepte in der Berufsbildung“.

Rolf DUBS wendet sich – wie 1996 – dem Problem „Curriculare Vorgaben und Lehr-Lern-Prozesse in beruflichen Schulen“ zu. Zunächst fordert er gemäß den Postulaten zur Entwicklung einer neuen Lehr-Lern-Kultur eine bessere Differenzierung der curricularen und unterrichtlichen Überlegung.

Die komplizierte „Entwicklung didaktisch-curricularer Vorgaben für die Berufsbildung in Deutschland“ wird von Thomas DEISSINGER dargestellt. Kritisch wird auf neue Strukturierungskonzepte beruflicher Curricular-(Lernfeld-konzept) sowie Modularisierungsansätze hingewiesen.

Der zweite Teil „Methodik der beruflichen Bildung“ beginnt mit einem Beitrag von Bernhard BONZ zu den „Methoden in der schulischen Berufsbildung“, der in gekürzter Fassung die Inhalte des von BONZ herausgegebenen Lehrbuches „Methoden der Berufsbildung“ enthält.*

Für den Lernort Betrieb analysiert Günter PÄTZOLD die „Methoden betrieblicher Bildungsarbeit“, indem er auf die Diskrepanz zwischen der innovativen Kraft neuer Ausbildungsmethoden und der Routine traditioneller Ausbildung und auf die Dimension des Methodenproblems im didaktischen Zusammenhang beruflicher Bildung verweist.

Andreas SCHELTEN erläutert Begriffe des berufsmotorischen Lernens, beschreibt die Phasen, Lernzielstufen und die Unterweisung zur Herausbildung von berufsmotorischen Fertigkeiten.

Im Beitrag zum Thema „Computer und Multimedia in der Berufsbildung“ entwickelt Dieter EULER seine Überlegungen zur Neugestaltung der Berufsbildung mithilfe neuer Medien.

Der dritte Teil des Bandes beginnt mit dem Beitrag Reinhard CZYCHOLLS zu einem bekannten, aber durch das Lernfeldkonzept neu belebten Thema der „Handlungsorientierung und Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung“. Grundmerkmale und Probleme von Handlungsorientierung werden mit Bezug zu den KMK-Handreichungen zur Erarbeitung von Rahmenlehrplänen kritisch diskutiert. Erfreulich kann bei den Überlegungen zur Handlungsorientierung auf der unterrichtlichen Ebene der Bezug zu den Methoden der Berufsbildung sowie zum konstruktivistischen Unterrichtskonzept festgestellt werden.

Peter F. E. SLOANE wendet sich in seinem Beitrag „Lernfelder als curriculare Vorgabe“ dem Lernfeldkonzept als Reformoption zu. Es kommt darauf an, den „Wechsel von einer trivialen hin zu einer produktiven Curriculumrezeption“ sowie den „Wechsel von einer Verbindlichkeit der Fachinhalte zu einer Verbindlichkeit komplexer und problembasierter Lehr- und Lernarrangements“ zu vollziehen. Josef RÜTZEL wendet sich dem Problem der „Modularisierung in der Didaktik der beruflichen Bildung“ zu. Ausgehend von einer Analyse von Bezugsfeldern für berufliche Lernsituationen wird ein Vorschlag zur Strukturierung der Module entwickelt.

Mit dem Beitrag „Konstruktivismus als didaktischer Aspekt der Berufsbildung“ will Alfons BACKES-HAASE auf die Impulse aufmerksam machen, „die vom konstruktivistischen Denken für die Revision des Selbstverständnisses der Didaktik der Berufsbildung ausgehen“ (S. 120).

Die didaktische Diskussion in der beruflichen Bildung schließt mit dem Beitrag „Empirische Befunde zur Didaktik der Berufsbildung“ von Reinhold NICKOLAUS ab.

Insgesamt betrachtet, beinhaltet der Band eine ausgewogene Auswahl von Beiträgen zu bekannten Konzepten, aber auch zu neuen Entwicklungen der Didaktik und Methodik der beruflichen Bildung. Die zum Teil noch unverbunden präsentierten Beiträge lassen Schwerpunkte der Forschung zur Didaktik der beruflichen Bildung erkennen. Grundsätzlich kann das Studium des Bandes Studierenden, Lehrenden an beruflichen Schulen und Ausbildern in den Betrieben empfohlen werden. Es kann sowohl für eine Einführung in die Didaktik der beruflichen Bildung als auch für eine Vertiefung von einzelnen Themen sinnvoll eingesetzt werden. ■

Beschäftigung in Bauwirtschaft unterliegt außergewöhnlichen Bedingungen

HANS-DIETER HOCH

Der Bauarbeitsmarkt, Soziologie und Ökonomie einer Branche

Gerhard Bosch, Klaus Zühlke-Robinet
Campus Verlag Frankfurt/New York 2000, ISBN 3-593-36597-9, 331 Seiten, 29,90 €

In kaum einer anderen Branche erscheint das Geflecht der Strukturen und Beziehungen für den Außenstehenden derart verwirrend und undurchdringlich wie in der Bauwirtschaft. Das gilt insbesondere auch für den Bauarbeitsmarkt.

Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft unterliegt außergewöhnlichen Bedingungen. Bauarbeit findet an ständig wechselnden Einsatzorten statt, da Bauwerke meist unbewegliche Objekte sind und in der Regel nach ihrer Fertigstellung an einem festen Standort verbleiben. Ferner unterliegt die Konjunktur in der Bauwirtschaft starken Schwankungen, die sich empfindlich auf die Beschäftigungsdauer und die Zusammensetzung der Beschäftigten auswirken. Der illegale Einsatz von Niedriglohnarbeitern aus dem Ausland verzerrt den Wettbewerb und führt immer wieder zu Spannungen und Auseinandersetzungen. Undurchschaubar wirkt daher oftmals das vielschichtige Nebeneinander von hoch qualifizierten Fachkräften sowie von an- und ungelerten Hilfskräften.

Für die soziale Sicherheit der Beschäftigten in der Bauwirtschaft sorgt ein ausgeprägtes bauspezifisches Regulierungssystem. Die Autoren haben das Regulierungsgefüge und den Strukturwandel des Bauarbeitsmarktes untersucht und stellen ihr Ergebnis in dem vorliegenden Band vor. Das Buch ist in drei Teile untergliedert. Im Teil 1 analysieren die Autoren die Entwicklung der Wirtschaft und Beschäftigung im Baugewerbe. Dabei geben sie einen tiefen Einblick in die Hintergründe der Arbeitslosigkeit. Der 2. Teil widmet sich der Regulierung des Bauarbeitsmarktes. Die Autoren beschreiben, wie soziale Sicherheit der Beschäftigten, die Nachwuchssicherung durch eine hochwertige Ausbildung und die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt miteinander verzahnt werden. Ein Kapitel in diesem Teil gibt Einblick in die Berufsausbildung. Der 3. Teil schließlich gewährt einen tiefen Einblick in das ökonomische und soziologische Geschehen des Bauarbeitsmarktes.

Die Untersuchung zu diesem Buch wurde mit Mitteln der Hans-Böckler-Stiftung gefördert.